

2.300 Euro für die Zukunft von Kindern in Guatemala

Erfolg der Kalenderaktion von Journalistin und Künstlerin Veronika Mergenthal aus Anger

VON BRIGITTE JANOSCHKA

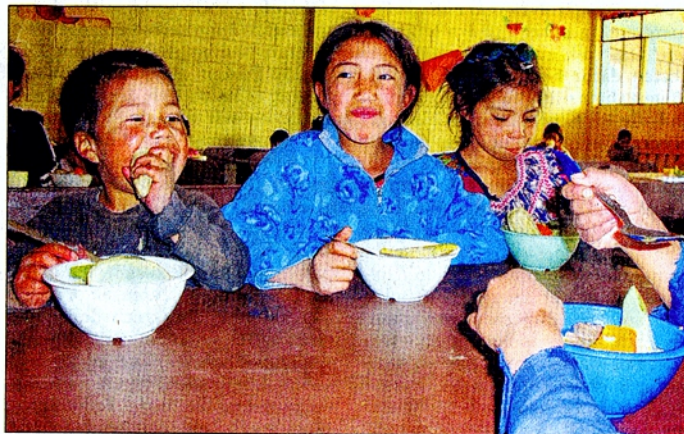
ANGER - Wieder einmal hat sich gezeigt, dass es nur einen kleinen Anstoß braucht, um die Hilfsbereitschaft der Menschen im Berchtesgadener Land zu wecken. Veronika Mergenthal und ihr Mann Josef Hinterstoifer sind glücklich über die unglaubliche Solidarität der Bevölkerung. Freunde, Bekannte, Berufskollegen - sie alle haben die vorweihnachtliche Kalenderaktion unterstützt, sodass Veronika Mergenthal schließlich 2.300 Euro an die Stiftung Kinderzukunft überweisen konnte, die von Hungersnot betroffene Familien in Guatemala unterstützt.

Weitere Spender haben aufgrund des Spendenaufrufs direkt an die Stiftung überwiesen. Daher ist es Veronika Mergenthal ein Anliegen, sich bei all denen zu bedanken, „die Kalender für den guten Zweck erworben, sie zum Verkaufen in ihrem Geschäft aufgelegt, oder die anderen von der Spendenaktion erzählt haben, ebenso wie all denen, die einfach so ohne Kalenderkauf gespendet haben, wie zum Beispiel der Frauenkreis Anger mit einem großzügigen Beitrag aus dem Erlös des Adventsmarkts,“ wie sie in einer E-Mail an die Heimatzeitung mitteilt. „Alleine hätten wir beide nichts ausrichten können,“ stellt sie fest und freut sich sehr über den großen Erfolg der Aktion.

Bisher hat die Öffentlichkeit wenig Notiz von der Hungersnot genommen. So sind die Menschen und vor allem die Kinder in Guatemala weiter auf Spenden angewiesen. Wer möchte, kann auch künftig über die Stiftung Kinderzukunft (www.kinderzukunft.de mit Angabe des Spendenkontos) oder andere seriöse Organisationen die betroffenen Familien in Guatemala unterstützen. Die Stiftung Kinderzukunft vermittelt auch Patenschaften.

Veronika Mergenthal erhielt ein Dankeschreiben von Elke Ripper, die die beiden Projekte im Hochland von Guatemala in den Bergdörfern betreut, die alle auch ohne Dürre und Hunger im ohnehin schon sehr armen Hochland von Guatemala auf über 2.000 Metern über dem Meeresspiegel liegen. Darin teilt die Projektleiterin mit, dass im Kinderdorf Salcaja die Kinder mit einem Frühstück versorgt werden können, und dass in La Esperanza und in Monrovia (Nueva Panachajal) durch die Spenden aus dem Berchtesgadener Land Schulspeisungen oder ein Mittagessen ermöglicht werden.

Eventuell könnten nun die Hilfsaktionen auf weitere Streusiedlungen in der näheren Umgebung des Kinderdorfes ausgeweitet werden. Elke Ripper beendet ihren Brief mit „nochmals vielen Dank für die Mithilfe zugunsten der Hungerhilfe in Guatemala“. Da die meisten Probleme und Krankheiten durch Bildungsarmut und mangelnde Hygienestandards verursacht sind, entwickelte die Stiftung Kinderzukunft ein Bildungs- und Ernährungsprojekt, das auf drei Säulen ruht: die Sicherstellung von



Mit den Spenden aus dem Berchtesgadener Land können den Kindern in Guatemala unter anderem Schulspeisungen ermöglicht werden.

Ernährung, die Förderung von Bildung sowie die Möglichkeit und Akzeptanz von Beratung und Aufklärung über Hygiene und Gesundheit. Der gleichzeitige Projektansatz aus Sicherung der Grundversorgung und Betonung der Bedeutung von Bildung erwies sich als erfolgversprechend. Daher soll das Bewusstsein der Frauen für Körper- und Zahnpflege gefördert werden, sodass sie Hygieneregeln verantwortungsvoll zu beachten lernen. Wie Gemüse für den eigenen Bedarf, aber auch zum Verkauf angebaut und Nutzvieh gehalten wird, sind weitere Bestandteile der Aufklärungs- und Beratungsarbeit. Durch Spenden kann die grundlegende Versorgungssituation der Fa-

milien weiterhin verbessert und den Kindern zugleich ein Weg in eine eigenverantwortliche, selbstständige Zukunft ohne Not eröffnet werden. Mit dem Erlös aus den Kalendern von Veronika Mergenthal können nun wieder die wichtigsten Grundbedürfnisse gedeckt werden. Außerdem können die Schulausbildung für die Kinder und die Schulungen der Mütter dann den Projekterfolg auf Dauer sicherstellen. Es geht um Hilfe zur Selbsthilfe.

Die Unterstützung aus dem Berchtesgadener Land zeigt, dass gelebte Nächstenliebe gar nicht so schwer ist, besonders wenn den Menschen durch einen Impuls wie dem Kalenderprojekt dazu Gelegenheit gegeben wird.